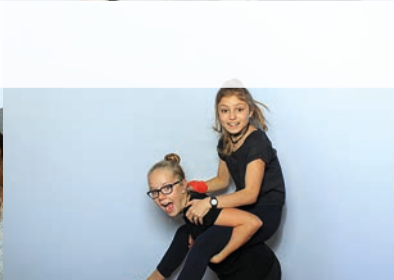




JAHRESBERICHT 2017



Herausgeberin

JuAr Basel, Jugendarbeit Basel
Theodorskirchplatz 7, 4058 Basel
T 061 683 72 20, F 061 683 72 15
info@juarbasel.ch, juarbasel.ch
Postkonto 40-647-5, IBAN CH13 0900 0000 4000 0647 5

Redaktion

Christian Platz

Gestaltung

Anja Lehmann Gestaltung
anjalehmann.ch

Fotos

S. 1/56 Photobooth am 75 Jahre Jubiläumsfest der JuAr Basel
S. 4, 9, 10/11, 18, 28, 31 Ufuk Tan am Jubiläumsfest
S. 16 Alan Appel, S. 36/37 Tim Thommen am Pärkli Jam
Alle weiteren stammen aus der Bilddatenbank der
JuAr Basel

Druck

Job Factory Basel AG, Abteilung Print
Bordeaux-Strasse 5, 4053 Basel
T 061 560 01 44, print@jobfactory.ch

Auflage

1'800 Exemplare

Inhalt

Vorwort des Präsidenten	4	Bilanz der JuAr Basel	40
Aus der Geschäftsführung	8	Erfolgsrechnung der JuAr Basel	42
Offene Jugendarbeit Birsfelden – Jugi Lava	12	Anhang zur Jahresrechnung 2016	45
Jugendhuus Eglisee (mit Mittagstisch)	14	Bericht der Revisionsstelle	48
Badhuesli – Jugend & Kultur	16	Wir danken ...	50
colourkey	19	Mitglieder	51
Jugendarbeit GGG Stadtbibliothek Basel	20	Vorstand und Mitarbeitende	52
Jugendzentrum PurplePark	22	Adressen	54
Jugendberatung	24		
Basler Ferienpass	27		
Jugendarbeit Basel-West	28		
Jugendzentrum Neubad (mit Mittagstisch)	28		
Jugendzentrum Bachgraben	30		
Mädona – Mädchentreff	32		
Dreirosen: JuAr Basel im Brückenkopf	34		
Jugendzentrum Dreirosen	34		
Freizeithalle und RiiBistro	36		
Tagesstruktur Dreirosen	38		

18 Angebote
174'402 Nutzungen
3'370 Stellenprozent plus Praktikanten,
Auszubildende und freie Mitarbeitende



Vorwort des Präsidenten

Liebe Leserinnen, liebe Leser

**Es ist heutzutage eine Management-Philosophie im Schwange – dies eben gerade auch in der Politik –, die Betriebe und Organisationen am liebsten so penibel und akkurat ordnen und staffeln würde, wie Farb-
stifte in einer fabrikneuen Caran d’Ache-Schachtel geordnet und gestaffelt sind.**

Doch JuAr Basel ist nicht neu. Die Organisation hat nun über 75 Jahre auf dem Buckel, hat eine Tradition, die auf einer spannenden Geschichte und grosser Erfahrung beruht.

Sie ist sich im Klaren darüber, wie ihre Tätigkeit aussehen muss. Wir arbeiten für genau einen, klar definierten Kundenkreis, nämlich für die Basler Jugend. Dies im Genre der Offenen Jugendarbeit. Und zwar bedürfnisgerecht, auf der Höhe der Zeit. Diese Arbeit verlangt ein gerütteltes Mass an Sensibilität, Umsicht, Flexibilität und Professionalität.

Über das alles verfügen unsere Mitarbeitenden in 18 Angeboten, die teilweise sehr unterschiedlich aufgebaut sind, deren Arbeit im Alltag manchmal sehr verschieden gelagert sein kann. Und gerade das ist ihre Stärke. Denn sie stehen in einem steten produktiven Austausch miteinander, der institutionell und informell stattfindet.

Die Jugendberatung weiss, wie es um den colourkey bestellt ist und umgekehrt, die Mitarbeitenden in den Jugendzentren wissen, was ihre Kolleginnen und Kollegen in den Bibliotheken machen. Man (und frau) tauscht sich bei JuAr Basel über aktuelle Themen, Leitmotive, Problematiken aus, überprüft neue Sichtweisen, reflektiert die eigenen Standpunkte anhand neuer Erkenntnisse – und passt die eigene Arbeit den aktuellen Bedürfnissen jener jungen Menschen an, die zu uns kommen.

Aus einer bestimmten Perspektive mag unser – immerhin satt geschnürtes und gut organisiertes Angebotsbündel – wie ein Gemischtwarenladen wirken, der ein bisschen aus der Zeit gefallen ist, ich kann mir das gut vorstellen.

Ich kenne diese rigoros ordnende Sichtweise aus der Militärgeschichte, die lustigerweise auch aufzeigt, dass riskante Schlachten oft von Protagonisten gewonnen wurden (denken Sie etwa an den berühmten Vize-Admiral Lord Nelson, der Napoleon zur See in die Schranken verwiesen hat), die mit der starr ordnenden Perspektive ihrer – oft weit entfernten – Vorgesetzten gebrochen haben.

Bitte entschuldigen Sie den martialischen Vergleich, aber er drängt sich hier gerade so schön auf.

Gleichzeitig birgt so ein Gemischtwarenladen, der sich über seine Kundschaft im Klaren ist, enorme Chancen. Weil er eben nicht nach starren Grundsätzen sortiert sein muss, sondern Flexibilität ermöglicht. Damit kann er auf seine Kunden und deren Anliegen eingehen, ohne dass gleich das ganze System ins Wanken gerät.

Und genauso ist JuAr Basel bezüglich der Offenen Jugendarbeit organisiert, wir wissen, wie man «die Basler Jugend von heute» als soziodemographische Gruppe ansprechen kann, gleichzeitig können wir aber ebenso mit einzelnen jungen Menschen, auch mit, wie man so sagt, schwierigen Jugendlichen umgehen. Gerade durch die Vielfältigkeit unserer Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 11 und 25 Jahren – und durch die permanenten, ungefilterten Rückmeldungen, die wir bei dieser Arbeit erhalten – wird unsere Organisation zu einem sensiblen Sensor für den Puls und die Temperatur der Jugend in dieser Region.

Und nach den Erkenntnissen, die wie dadurch erhalten, können wir handeln. Weil wir Profis sind.

Den Löwenanteil der Gelder, mit denen JuAr Basel arbeitet, erhalten wir von der Stadt Basel, dafür sind wir sehr dankbar. Immerhin ein sattes Drittel der Mittel generieren wir aus eigener Kraft. Früher war das Justizdepartement, das es heute bekanntlich nicht mehr gibt, unser staatlicher Partner. Heute ist es das Erziehungsdepartement, das die Gelder verteilt, welche für die Offene Kinder- und Jugendarbeit gedacht sind, und unsere Arbeit, mit – wie es scheint – stets wachsendem (und sicher nicht ganz günstigem, aber dazu kommen wir noch) – Aufwand kontrolliert. Dabei ist das Kontrollvorgehen inzwischen derart komplex gestaltet, dass es unsere Geschäftsleitung, die ja eigentlich dafür zuständig ist, Offene Jugendarbeit zu ermöglichen und zu fördern, tage- und wochenlang absorbiert.

Wir beklagen uns nicht über diesen Fakt, aber wir sehen ihn als Zeichen der Zeit. Wie wir von den Profis, die uns überprüfen, wissen, wollen die Steuerzahler ganz genau wissen, wo jeder Franken hingehet. Wir sind uns – natürlich – auch darüber bewusst, dass ein ganz grosser Frankenberg aus dem Erziehungsdepartement an die staatlichen Schulen gehen muss – und wir uns mit einem überschaubaren Hügel zufrieden geben dürfen, der dann immerhin einige Prozente (weit unter zehn) der Höhe des Bergmassivs ausmacht.

Wir wissen jedoch auch, dass die Profis, die bei uns mit jungen Menschen arbeiten, eine Nähe zu ihren jungen Kundinnen und Kunden herstellen können, mittels professioneller Beziehungsarbeit, welche die Schule naturgemäss nicht herstellen kann, weil sie eine bewertende Institution sein muss, zudem weitaus weniger verdienen, als jene anderen Profis, die uns im staatlichen Auftrag kontrollieren.

Dies müssen wir hinnehmen. Und können dabei nur hoffen, dass wir fair behandelt werden, dass keine politischen Unterzüge gegen uns gestartet werden, dass jenes berühmte «Teile und Herrsche», von dem auch demokratische Politik niemals ganz frei sein kann, uns keine zerstörerischen Schläge zufügen wird.

Vor wenigen Jahren konnte die JuAr Basel/BFA noch eine kleine Vorstandsdelegation, die Geschäftsführung und unseren – überaus soliden – Buchhalter zum Amt schicken, das für uns zuständig war, und dort um die Gelder, die wir für unsere Arbeit brauchen, verhandeln. Heute brauchen wir, allein für die Beantwortung der Fragen, die man uns stellt, professionelle Juristen und Treuhänder, die sich stundenlang mit der Materie befassen.

Diese Entwicklung nennt man heutzutage Professionalisierung, ein Wort, das übrigens kein Rechtschreibungsprogramm kennt – und die hat selbstverständlich ihren Preis.

Dies alles im Sinne einer Transparenz, die natürlich zu Recht verlangt wird. Obwohl uns manchmal das Gefühl beschleicht, dass die hochprofessionell ausdifferenzierten Mittel, die zur Herstellung dieser Transparenz verwendet werden, vielleicht einen Preis haben könnten, der den Betrag auf dem Preisschild, das auf der Offenen Jugendarbeit klebt, bei weitem übersteigt.

Wenden wir uns also dem Positiven zu: JuAr Basel konnte auch letztes Jahr wieder Tausende von jungen Nutzerinnen und Nutzern in ihren niederschweligen Angeboten willkommen heissen, Tausende von Jugendlichen, die – notabene freiwillig – zu uns kommen. Szenen, Gruppen, Individuen konnten von diesen Angeboten profitieren. In ganz verschiedener Art und Weise: kulturell, materiell, immateriell und – eben auch – existenziell.

Wir sind die Ansprechpartner für die Wünsche, Freuden, Interessen der Jugend, aber auch für ihre Sorgen, Nöte und Krisen – viele davon sind dergestalt, dass sie im Rahmen der Schule, die für die Bildung der Kinder und Jugendlichen zuständig ist, nicht aufgegriffen werden können. Doch

sie sind real, manifest, drängen – und würden sich auch Luft verschaffen, wenn es die Angebote von JuAr Basel nicht gäbe. Die jahrzehntelange Geschichte so genannter Jugendunruhen zeigt dies auf.

Jugend ist unruhig, muss unruhig sein, JuAr Basel trägt diesem Umstand Rechnung und stellt Räume zur Verfügung, in denen sich diese Unruhe produktiv entfalten kann. Und kostet die Gesellschaft dabei einen Bruchteil dessen, was das Schulsystem oder die Polizei kosten. Eigentlich eine Win-Win-Situation für alle. Oder nicht?

Wie auch immer, dieser Jahresbericht legt Zeugnis über unsere Arbeit im Jahr 2017 ab.

Wir wünschen Ihnen eine unterhaltsame Lektüre und alle Gute.

One Love.

Christian Platz, Präsident JuAr Basel

Aus der Geschäftsführung

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Vernetzungsarbeit und Kooperation sind zunehmend wichtige und unerlässliche Aspekte der sozialen Arbeit. Dies gilt insbesondere auch für die Offene Jugendarbeit. In einer immer komplexer werdenden Welt ist es wichtig, dass sich Mitarbeitende in Netzwerke einbinden, um ihr Wissen und ihre Fähigkeiten optimal entfalten zu können.

Von Elsbeth Meier Mühlemann und Albrecht Schönbucher

Die JuAr Basel hat von Anfang an den hohen Stellenwert einer guten Netzwerkarbeit erkannt. Sie war und ist bestrebt, gute Zusammenarbeit mit anderen sozialen Stellen, mit Stiftungen, mit der Politik und Verwaltung zu initiieren und zu pflegen.

Besonders sichtbar wurde das enge Netzwerk anlässlich unseres 75-jährigen Jubiläums. Mit viel Freude und auch etwas Stolz blicken wir auf die grosse Resonanz zurück, welche die zahlreichen Beiträge in unserem Jubiläums-Magazin zum Ausdruck brachten. Für das Jubiläums-Magazin haben wir 100 Personen aus Politik, Gesellschaft, Kultur und aus unserem Netzwerk um einen Beitrag gebeten und

dabei 76 Prozent Rücklauf erhalten – darunter von allen sechs angefragten aktuellen und ehemaligen Regierungsräten. Die meisten der Autorinnen und Autoren haben das Jubiläumsfest dann auch besucht. Eine Grosszahl der Jubiläumsgäste kam aus unseren vielfältigen Netzwerken. Der Anblick all der vielen, oftmals langjährigen Wegbegleiterinnen und -begleitern an unserem Jubiläumsfest war überwältigend und hat uns riesig gefreut. Wir möchten uns an dieser Stelle nochmals bei ihnen allen herzlich bedanken.

Ein derartig vielseitiges Netzwerk von Fachleuten – von Menschen aus Politik, Gesellschaft, Wirtschaft oder Verwaltung – und von engagierten Freiwilligen braucht es, neben professionellen und engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, für das Gelingen guter Jugendarbeit. Im heutigen professionellen Berufsfeld ist ein Denken und Handeln über die eigenen Grenzen hinweg zunehmend von Bedeutung. Auch die Jugendarbeit kann sich nicht einfach in ihr Gärtchen oder ihr Jugendhaus zurückziehen, sondern muss im Austausch mit relevanten Personen und Institutionen im Umfeld stehen und bestehen. Dabei soll über die Grenzen der sozialen Arbeit hinaus gedacht werden. Es gilt, Partnerschaften aus unterschiedlichen Bereichen zur



Zusammenarbeit zu finden. In der Fachwelt werden diese Kooperationen «Sektorenübergreifende Netzwerkbildung» genannt. Dabei können alle Seiten profitieren: Institutionen etwa integrieren externe Kompetenzen oder erhalten finanzielle Unterstützung; staatliche Stellen erweitern ihre Perspektive und können ihre Interventionen gezielter ansetzen; Stiftungen investieren ihr Kapital in verlässliche Projektpartnerschaften und Freiwillige erhalten gesellschaftliche Anerkennung für ihr Engagement.

Wir suchen und finden immer wieder neue Kooperationen: so durften wir im Projekt «Ich bin mehr» Jugendliche gemeinsam mit Kniggetrainern, Gastronomen und Theaterleuten fördern. Anderswo arbeiten wir mit Künstlern und Schriftstellern in innovativer Weise zusammen.

Ein wunderbares Beispiel ist auch die Kooperation der GGG Stadtbibliotheken Basel mit JuAr Basel. Wer vor ein paar Jahren behauptet hätte, dass die Jugendarbeit einmal in die Bibliotheken einziehen würde, hätte wohl nur fragende, zweifelnde Blicke geerntet. Offenheit, Flexibilität und Innovationsgeist neuen Bedarfslagen gegenüber sind jedoch zentrale Anliegen der Offenen Jugendarbeit. Diese sollte da wirken, wo Jugendliche sich aufhalten, damit sie auf ihre Anliegen auch reagieren kann. Dies geschieht zusammen mit den Bibliotheken nun seit fünf Jahren mit grossem Erfolg. Das Angebot wird von den Jugendlichen rege genutzt. Wir haben es gemeinsam stetig weiterentwickelt. Zudem konnte Ende 2017 in den Räumlichkeiten der Bibliothek Gundeli ein



Mädchenangebot eröffnet werden. Auch dies wäre ohne die erwähnte Zusammenarbeit nicht möglich geworden. Eine wesentliche Hilfe waren zudem die Stiftungsgelder aus dem hier bestehenden Netz, welche für das Projekt gesprochen wurden.

Die Jugendberatung ist ein weiteres Feld, in welchem wir die Netzwerkarbeit aktiv betreiben und mit Stiftungen und anderen Fachstellen zielführende Kooperationen eingehen. Dies immer im Sinne der Ratsuchenden, um sie in adäquater Form unterstützen zu können. Es zeigt sich, dass zunehmend junge Erwachsene auf die Hilfe der Jugendberatung angewiesen sind. Von den vielen Problemen ist der Leidensdruck bei finanziellen Sorgen am grössten. Mit viel Engagement und Wissen sucht das Team der Jugendberatung nach geeigneten Lösungen. Dies wäre ohne ihr riesiges Netzwerk und ohne Kenntnisse anderer Fachstellen nicht möglich.

Ganz wichtig und zugegebenermassen immer wieder auch eine Herausforderung sind in den vergangenen Jahren die Social Media-Netzwerke geworden. Die Offene Jugendarbeit ist seit längerem in diesen Bereichen unterwegs, um ihrem Auftrag, die Lebenswelt der Jugendlichen zu kennen, gerecht zu werden. Von einer Herausforderung sprechen wir deshalb, weil in der Regel die Jugendlichen im Umgang mit den von ihnen genutzten Plattformen viel vertrauter sind. Die Jugendarbeit ist in diesem sich rasant verändernden Feld stets aufs Neue gefordert, à jour zu bleiben.

Vernetztes Arbeiten heisst für uns, Beziehungen zu pflegen! Wir freuen uns auf die kommenden Begegnungen mit Ihnen und wünschen eine unterhaltsame Lektüre.



6'723 Nutzungen
210 Stellenprozent

Offene Jugendarbeit Birsfelden – Jugi Lava

Ein «sehr gutes Jahr» haben das Team sowie die Nutzerinnen und Nutzer im Jugendzentrum Lava Birsfelden erlebt.

Das Haus hatte ja in den letzten Jahren – dies gleich vorweg – mit der Kontinuität im Bereich der aufsuchenden Jugendarbeit zu kämpfen. Mehrere Personalwechsel verursachten auf diesem Feld Probleme. Nun wurde aber eine prima Besetzung gefunden, die Arbeit wurde unter Volldampf und mit innovativen Ideen an die Hand genommen – und die Sache läuft nun endlich wie geschmiert. Vier Tage die Woche ist die Aufsuchende Jugendarbeit seither im öffentlichen Raum unterwegs. Verschiedene Aktivitäten rund ums Haus, am Rhein und auf dem Birsfelder Inseli, dazu gehörte auch die Renovation von bejahrten Schiffen, erfreuten sich unter den Jugendlichen grosser Beliebtheit. Als Grundsatz gilt dabei, dass Aktivitäten ermöglicht werden, die sich die Jugendlichen wünschen. Darunter sind auch viele sportliche Angebote.

Auch im Haus hat sich vieles erfreulich entwickelt. 2016 hatte das Team ja Probleme mit einem Einbruch. Die Klärung dieser Angelegenheit wurde sehr geschickt gehandhabt. Sie hatte am Ende sogar eine Erneuerung des Vertrauensverhältnisses zwischen Team und Nutzerschaft zur Folge. Das Lava wird von jungen Menschen zwischen 12 und 18

genutzt. Der offene Treff ist sehr beliebt, bietet den Jugendlichen auch Gelegenheiten für Mini-Jobs. Zudem können im Haus Proberäume und ein Sportraum genutzt werden, es hat auch Platz für kleine Konzerte. Die Leute vom Team bieten, wenn es nötig ist, Hausaufgabenhilfe und Unterstützung bei Bewerbungen an.

Das Lava hat 2017 an der Chilbi Birsfelden mitgewirkt. Auch werden gute Beziehungen zur Schule gepflegt. Das Team ist jede Woche einmal auf dem Pausenhof präsent und macht mit jeder 7. Klasse ein Konfliktlösungsprojekt. Eine weitere gute Partnerin des Lava ist die Musikschule Birsfelden, mit der ebenfalls Projekte durchgeführt werden.

In Sachen Musik gab es im Haus eine bemerkenswerte «Five Band Night». Ein Künstler hat zusammen mit Jugendlichen ein Fassadenbild gemalt, es wurde ein Projekt zum Thema Migration aufgezogen, bei dem die Nutzerinnen und Nutzer sich mit jungen Flüchtlingen austauschen konnten. Das Lava hat sich als Teil von JuAr Basel zu einem vielseitigen, hochprofessionell – aber auch mit Menschlichkeit und Augenmass – geführten Angebot entwickelt. In diesem Haus ist es ganz sicher nie langweilig.

Jugendhuus Eglisee (mit Mittagstisch)

747 Nutzungen
35 Stellenprozent

4'904 Nutzungen
140 Stellenprozent

2017 konnte das JuAr Basel-Angebot beim Eglisee nahtlos an die guten Besucherzahlen des Vorjahrs anknüpfen.

Erstaunlich ist an diesem Jugendzentrum die Tatsache, dass in sehr beschränkten, ja beengenden räumlichen Verhältnissen, ein beeindruckender Mix aus Jugendlichen zusammenfindet. Dies bei guter Stimmung und – gemessen an den Dimensionen des Barackenbaus, der überaus liebevoll und umsichtig gepflegt und bewirtschaftet wird, beeindruckenden Nutzungszahlen. Hier mischen sich Altersgruppen, die jüngsten Nutzerinnen und Nutzer sind 11 Jahre alt, die ältesten Stammgäste 18, Kulturen und soziale Hintergründe. Heimjugendliche, Migrantinnen, Migranten, Schweizer Jugendliche aus Hoch- und Einfamilienhäusern geben sich beim Eglisee die Klinke in die Hand, besuchen den Treff, nehmen an Aktivitäten und Projekten teil. Darunter ist auch eine signifikante Zahl von Jugendlichen, die zuhause gravierende Probleme haben, Drogen, Alkohol, Gewalt im Elternhaus, was vom Team ausgeprägtes sozialpädagogisches Fingerspitzengefühl verlangt.

Natürlich entsteht hier auch Konfliktpotenzial, doch das Team des Hauses fängt diese Situation hervorragend auf. Und macht das Beste daraus, für die unterschiedlichen Gruppen, Bedürfnisse, Interessen, die hier aufeinandertreffen. Mit einer offenen, toleranten und klaren Haltung, die ein gutes, produktives Gemeinschaftsgefühl fördert und stärkt.

Letztes Jahr tauchten unter den Jugendlichen im Haus Fragen zu den Themen Berufswahl, Sexualität und Drogen auf, das Team setzte also inhaltliche Schwerpunkte, ging auf die Fragen ein. Dabei tauschten ältere und jüngere Nutzerinnen und Nutzer ihre Ansichten und Erfahrungen untereinander aus; das ist Offene Jugendarbeit, wie sie leibt und lebt.

Auch Politik und Weltgeschehen beschäftigen die jungen Menschen im Umfeld dieses Angebots, Syrien, Kurden in der Türkei, Erdogan, der Umgang mit Konflikten auf der Weltbühne – aber auch in der eigenen Lebensrealität – wurden vielfach angesprochen und diskutiert. Im Rahmen solcher inhaltlicher Auseinandersetzungen kam es oft zu Freundschaften über kulturelle Grenzen hinweg, auch zwischen gut integrierten Jugendlichen und Einzelgängern. In dieser Hinsicht ist das Jugendhaus ein veritabler Schmelztiegel.

Projekte wurden zu den Themenkomplexen Social Media, sowie die Sicherheit auf diesem vielschichtigen Feld, Cybermobbing und Fake News durchgeführt. Im Rahmen eines Sommerprojekts wurde der Wasserverbrauch unter die Lupe genommen. Wie viel Wasser braucht es, um einen Hamburger zu produzieren? Wie sieht der eigene Wasserverbrauchs-Fussabdruck aus? Umweltbewusstsein, spielerisch vermitteln, war die Devise.

Es wurde ein Rap-Projekt mit dem bekannten Künstler Black Tiger durchgeführt, ein Stand am Schorenfest aufgestellt und betrieben, es wurden Feste und Anlässe gefeiert, Meitli- und Bubentage durchgeführt, autonome und teilautonome Nutzungen der Räume ermöglicht, Aussenaktivitäten organisiert. Es ist schon beeindruckend, wie das ganze Genre der Offenen Jugendarbeit, so wie sie JuAr Basel versteht und pflegt, hier auf kleinstem Raum realisiert wird.





16'306 Nutzungen
210 Stellenprozent

Badhuesli – Jugend & Kultur

Mit seinem innovativ gestalteten und vielseitig nutzbaren Innenleben kann das Badhuesli Offene Jugendarbeit und Jugendkulturarbeit ideal miteinander verbinden. Wobei letztere immer stärker floriert, während der Offene Treff sich nach neuen Bedürfnissen der Nutzenden ausrichtet.

Besucherschwan­kungen kamen und kommen bei Offenen Treffangeboten immer wieder einmal vor. Die Bedürfnisse der jungen Nutzerinnen und Nutzer können sich sehr schnell ändern, innerhalb einer Saison sogar. Im Treffbetrieb des Badhuesli wurde 2017 vieles auf die Beine gestellt. Es fanden viele ganz niederschwellige, selbstorganisierte Turniere und verschiedenste Ausflüge statt. Eine Renaissance erleben – in unserer Zeit der allgegenwärtigen Computer-Unterhaltung – zudem die Karten- und Gesellschaftsspiele. Die sozialen und digitalen Medien wurden übrigens regelmässig zum Thema. Aufgrund dessen ist für 2018 ein Workshop zur Sensibilisierung für das erweiterte Thema Datenschutz geplant. Des Weiteren werden erfahrene lokale Youtuberinnen und Youtuber eingeladen ihre Erfahrungen weiterzugeben. Zudem wurde ein Hip-Hop-Workshop und ein sehr gut besuchtes «bunt kickt gut» Fussball-Turnier organisiert, in Zusammenarbeit mit der Mobilen Jugendarbeit auf die Beine gestellt.

Dabei ist aufgefallen, dass die Aktivitäten des Offenen Treffs nicht mehr so gut besucht waren wie in vergangenen Jahren. Das Team

konnte beobachten, dass die Jugendlichen momentan den kleinen Rahmen, den gemütlichen Rückzugsort schätzen. Natürlich wurde für das Angebot wieder tüchtig Werbung gemacht: Schülerinnen und Schüler der Schulhäuser St. Johann, Volta sowie der Sekundarschule Vogesen besuchten das Badhuesli. Im Frühjahr und Herbst trafen sich die Fachleute aus dem Umfeld zu zwei Ü11 Vernetzungstreffen. Diese finden rotierend bei allen Vernetzungsinstitutionen statt, das Badhuesli übernimmt die Koordination der Treffen.

Eine grosse Zahl von Aktivitäten ging im Jugendkulturbereich des Hauses über die Bühne. Hier spielen Musik, Tanz, Kreativität die Hauptrolle. Im Badhuesli wird geprobt, produziert und aufgetreten. Wobei hier junge und jüngste Kulturschaffende leicht Zugang finden und von der Erfahrung älterer Jugendlicher profitieren können. Insgesamt standen 2017 im Rahmen kultureller InHouse-Events 96 Einzelkünstlerinnen und -künstler und 54 junge Bands auf der Badhuesli-Bühne.

Im Herbst bildeten hier sieben junge Erwachsene eine Jugendkultur-Begleitgruppe, die sich nun regelmässig trifft. Sie gestalten die zukünftige Ausrichtung des Jugendkulturereiches im Badhuesli aktiv mit. In diesem Rahmen ent-

standen bereits erste neue Veranstaltungen, wie die unter der Woche laufende «Hamam Session», bei der junge Musikerinnen und Musiker drei Stunden lang live improvisierten Jazz spielen. Junge Erwachsene schmeissen den Abend, stehen hinter der Bar, dem Tontechnik- sowie dem Lichtpult.

Der grosse Höhepunkt des Jahres ist für das Badhuesli natürlich jeweils das Pärkli Jam. Dieses Kultur- und Musikfestival fand vom 23. bis zum 25. Juni im St. Johannis-Park statt. Die Fäden zog wieder ein durch aktive Jugendliche und junge Erwachsene bestücktes Organisationskomitee, das ein wunderbares Angebot für Jung und Alt auf die Beine stellte. Auf der Pärkli Jam Bühne und der Fähre traten innert drei Tagen mehr als 35 Bands und Tanzformationen auf – inklusive dem international bekannten Headliner «Zeal and Ardor», der im Kontext des 75-Jahre-Jubiläums von JuAr Basel mitgesponsert wurde. Über 7500 Besucherinnen und Besucher aus allen Kulturkreisen und allen Altersstufen fanden den Weg zum nichtkommerziellen Gratisfestival. Verschiedene Essstände lockten mit einem schmackhaften Angebot. Zudem gab es ein tolles Kinderprogramm, welches in Zusammenarbeit mit verschiedenen Vernetzungspartnern aus dem St. Johannis-Quartier angerichtet wurde.



colourkey

Ein Personalwechsel gab dem Team des colourkey, der beliebten Freizeitkarte für junge Menschen, 2017 neue Impulse. Hier sitzt nun ein dynamisches Frauen-Duo im Steuerhaus.

Der colourkey wird von neun Institutionen getragen, was diesen eine ideale Plattform bietet, auf der sie sich sichtbar für Jugendliche und junge Erwachsene engagieren können. Leider sind letztes Jahr – was immer wieder einmal vorkommt – zwei dieser Träger abgesprungen, nun werden neue engagierte Institutionen gesucht, die zum jugendlich-frischen colourkey passen. Interessierte können sich gerne melden, das Team freut sich darauf, Sie ausführlich über seine Tätigkeiten zu informieren.

2017 wurde für den colourkey eine neue Homepage gestaltet, ein völlig neuer visueller Kommunikationsauftritt wurde geschaffen, eine Plakataktion konnte durchgeführt werden – und die neue Möglichkeit, den Mitgliederausweis immer auf dem Handy dabeizuhaben, erfreut sich unter der jungen Nutzerschaft grosser Beliebtheit.

Das colourkey-Team geht nun noch mobiler unter die Leute, dies hat es letztes Jahr beispielsweise mit einem Stand

am Jugendkulturfestival JKF getan, auch auf Social-Media-Plattformen werden die vielen Angebote des Hauses stark verbreitet. Zudem gibt es immer noch den attraktiven colourguide, der alle Angebote der Karte präsentiert und alle Trägerinstitutionen ins beste Licht setzt.

Bemerkenswerte neue Angebote im Kulturbereich waren 2017 Freibillet-Verlosungen der Kult-Kinos und des Theater Basel sowie Vergünstigungen für die so genannten Sofa-Lesungen. Bei diesem originellen und beliebten Angebot werden Literaturlesungen in privaten Räumen durchgeführt.

9'054 Nutzungen
100 Stellenprozent

Jugendarbeit GGG Stadtbibliothek Basel

Die Offene Jugendarbeit, die JuAr Basel im Auftrag und an Standorten der GGG Stadtbibliotheken macht, ist im letzten Jahr quasi von der Innovation zur Konsolidierung geschritten. Dies auf hohem Niveau.

Die Jugendarbeit in den Bibliotheken ist in zwei Bereiche geteilt, die selbstständig agieren, und völlig unterschiedlich vorgehen. Die eine bespielt Räume in der Stadtbibliothek im Schmiedenhof, die andere arbeitet in den Zweigstellen, in den Quartieren Gundeli, Bläsi und Breite.

In beiden Bereichen hat das Team in den letzten Jahren viel Entwicklungsarbeit geleistet, hat Verbindungen geschaffen, Netze geknüpft, die vielfältige, interessante Angebote ermöglichen, welche von den Jugendlichen sehr geschätzt werden.

In den Quartieren gehört dazu natürlich viel klassische Jugendarbeit, mit Gesprächen, Diskussion, Hausaufgabenhilfe. Gleichzeitig wurde dort aber ein grossartiger Kreativclub geschaffen. Dieser bietet den Jugendlichen eine interessante Palette an Projekten aus ganz verschiedenen Bereichen. Dabei fliessen immer wieder ganz aktuelle Themen ein: Beispielsweise produzierten die Jugendlichen –

3'381 Nutzungen
120 Stellenprozent

mit Radio X zusammen – eine Sendung zum Thema 75 Jahre JuAr Basel, die natürlich ausgestrahlt wurde.

Ansonsten wird gelesen, gebastelt, es werden Blogs geschrieben, die jungen Besucherinnen und Besucher sind engagiert bei der Sache. Dieser Bereich hat sich hervorragend entwickelt.

Die Arbeit in der Stadtbibliothek Schmiedenhof gestaltet sich anders, hier werden vor allem Veranstaltungen sowie themenbezogene Anlässe und Reihen für die jungen Nutzerinnen und Nutzer organisiert. Darunter das sehr erfolgreiche Projekt Tablet Heroes, bei dem Jugendliche ihr Computerwissen an ältere Menschen weitergeben, das sich nach wie vor grossen Zuspruchs erfreut.

Regelmässige Spielnachmittage, Bibliotheksführungen und ein junger Schreibclub haben sich genauso etabliert wie

die Schachanlässe, die unter den Jugendlichen seit einiger Zeit sehr beliebt sind.

Highlights waren ein Cosplay-Fotoshooting, bei dem sich Jugendliche professionell als Comic-Fabelwesen verkleiden und ablichten lassen konnten, sowie der Besuch des Basler Krimiautors Philipp Probst, bei dem junge Schreibbegeisterte auf ihre Kosten kamen.





Jugendzentrum PurplePark

Natürlich ist und bleibt der PurplePark im Gundeli der Treff für Basler Skaterinnen und Skater, der in der Szene landesweit bekannt ist. Gleichzeitig wurden hier letztes Jahr aber auch neue Wege für den Offenen Treff gefunden, der vorher etwas schwächelte.

Das auffälligste und offensichtlichste Element des PurplePark ist die grossartige Skate-Anlage rund um das Haus, die in der Szene weitem bekannt ist und grossen Respekt genießt. Entsprechend gross fällt der Andrang aus, entsprechend stark ist die Nutzung. Bewirtschaftung und Betrieb dieser Anlage sind eine hochpartizipative Angelegenheit, bei der das Team erfolgreich eine modellhafte Kultur der Verantwortung, des Peer-To-Peer-Austauschs, der engagierten Arbeitsbereitschaft von Nutzerseite eingeführt hat. Diese Sache läuft wie geschmiert – und dieses Jahr werden wieder neue Elemente gebaut. Ein Dauerbrenner.

Auch im Offenen Treff hat sich 2017 der Leitgedanke des Peer-To-Peer-Austauschs bewährt. Hatte das Haus in den letzten Jahren eine immer jüngere Kundschaft, wobei die Treffnutzung stetig sank und Themen wie Ordnung, Zuverlässigkeit, Verhalten zu stark im Zentrum standen, besucht nun wieder eine altersmässig weiter gespreizte Nutzerschaft den Treff.

6'899 Nutzungen
130 Stellenprozent

Darunter sind auch wieder mehr Mädchen, was die Atmosphäre zusätzlich angenehmer macht.

Die jungen Teenager richten sich bei einem derartigen Mix nach den älteren aus, die Erfahrung und die Interessen der älteren färben auf die jüngeren ab – es entsteht ein Dialog, ein produktiver Prozess. Eine gute Leitkultur findet den besten Boden, wenn eine gut durchmischte Gruppe einen Treff besucht.

Nun verändert sich die Inanspruchnahme der Räume und des Teams, zu dem zuletzt übrigens zwei Mitarbeitende in Ausbildung gehörten, durch die Nutzerinnen und Nutzer, der Interessenshorizont verbreitert sich, die Aktivitäten werden vielfältiger, kreative Arbeit, Kleinstveranstaltungen, verschiedene neue Möglichkeiten der Raumnutzung rücken auf den Plan. Dabei setzt das Team des PurplePark Animationselemente sehr überlegt ein. Mit dem neuen Alters- und Gendermix kommt Leben ins Haus; interessante Gruppenprozesse laufen. Schlagworte wie Gender oder

Partizipation werden zu realen Alltagsprozessen, die vom Team eine neue Flexibilität verlangen, was von diesem durchaus geschätzt wird.

Die Atelierräume im ersten Stock des Containerbaus wurden aufgehoben, weil deren Nutzungen im Vorjahr immer spärlicher geworden ist. Nun entstehen hier Rückzugszonen, Arbeits-, Medien-, Gesprächsräume für die Jugendlichen.

Leider wurde der grosse Baum vor dem Haus, an dem hunderte Kilo von Turnschuhen gehangen haben, Mementos abertausender von Skatestunden, letztes Jahr ohne Vorwarnung gefällt, von den IWB, die hier Haus- und Grundbesitzer sind. Bald wird beim PurplePark statt dem Schuhbaum eine Kühlanlage stehen. Das Holz des Baums wird im Pizzaofen des Jugendzentrums verfeuert, einer formidablen Einrichtung, die das Team zusammen mit Jugendlichen geplant und gebaut hat.

Jugendberatung

1'022 Nutzungen
140 Stellenprozent

Die niederschwellige psychosoziale Jugendberatung von JuAr Basel gibt es seit 42 Jahren. Sie richtet sich ganz unmittelbar nach den Anliegen und Sorgen ihrer Kundenschaft und nach den gesellschaftlichen Realitäten aus. Bei diesem Angebot ist der Andrang ungebrochen hoch, es muss eine Warteliste geführt werden – zudem ist sie personell notorisch unterbesetzt.

Von Anfang an richtete sich die Jugendberatung, wie dies auch der Bund in Sachen Jugendarbeit für richtig befindet, an Jugendliche im Alter zwischen 12 und 25 Jahren. Die Mehrheit der gravierenden Probleme, bei denen sie wirksame Hilfeleistungen bieten kann, fallen dabei im Übergangsalter zwischen Adoleszenz und Erwachsenenalter an. Dies hat auch eine Bedarfserhebung aufgezeigt, die im Auftrag der Fachstelle Jugendhilfe des Erziehungsdepartements gemacht wurde, welche im Moment für die Finanzierung der Jugendberatung zuständig ist.

Befragte Experten kommen hier zum Schluss, dass die Hauptzielgruppe mit Beratungsbedarf zwischen 18 und 21 Jahre alt ist, gefolgt von der Gruppe der 16 bis 17-jährigen. Dies hat in letzter Zeit Probleme mit der Fachstelle Jugendhilfe ausgelöst, die ihren Auftrag primär im Bewirtschaften jünge-

rer Nutzerinnen und Nutzer sieht. Für diese Gruppe existieren allerdings Angebote im direkten Umfeld der Jugendlichen, wie etwa die Schulsozialarbeit, GAP oder durch die Jugendarbeitenden der Jugendzentren. Durch die gute Vernetzung mit der Jugendberatung kommen auch diese Jugendlichen mit polyvalenten Problemsituationen zur Jugendberatung – wenn es diese dann braucht. Laut Erhebungsdaten und Praxiserfahrung aus dem Beratungsalltag ist allerdings eine engere Begleitung für die jüngeren Ratsuchenden bis zum Erstgespräch bei der Jugendberatung vonnöten.

Was, anhand des Alltags der Jugendberatung, klar festgestellt werden kann – und auch der Meinung von Experten und den zuständigen Stellen beim Bund entspricht – ist die Tatsache, dass Adoleszenz mit dem Erreichen des 18. Altersjahrs keineswegs aufhört.

In dieser Hinsicht ist die Jugendberatung von JuAr Basel ein eigentlicher Seismograph, der die Probleme junger Menschen registriert. Auf der anderen Seite gibt sie ihren Klientinnen und Klienten – oft dringend benötigte – Werkzeuge

für die Lebensbewältigung an die Hand, sie stärkt deren Autonomie, deren Selbstverständnis und fördert ihre Integration in die Gesellschaft. Dieser Umstand ist von allen Fachstellen, die in unserer Region mit Problemen junger Menschen zu tun haben, schon lange anerkannt. Für sie gilt die Jugendberatung von JuAr Basel als gewichtiges Kompetenzzentrum.

Es sind vielfältige Problemstellungen, mit denen das Team konfrontiert wird. Probleme mit Schicksalsschlägen, Finanzen, überforderten Familien, Trennungen, bis hin zu Obdachlosigkeit und psychischen Erkrankungen. Dabei zeigt es sich, dass bei vielen Jugendlichen und jungen Erwachsenen, vor allem, wenn schon deren Eltern in problematischen Situationen stecken, ein Teil des Rüstzeugs für das Erwachsenenleben fehlt, das ihnen weder in der Schule noch im Elternhaus mitgegeben wurde.

Sie verstehen das Krankenkassensystem nicht, wissen über die Steuern nicht Bescheid, sie kennen weder das Betriebssystem, noch die Arbeitslosenkasse oder das Sozialsystem, sie können oft kein Budget für ihr Leben erstellen. Haben keine Ahnung über ihre Rechte oder darüber, wie man Stipendien beantragt. Sie treten deshalb blind in Schuldenfallen und Probleme mit Behörden. Dies kann eine ganze

Kette von Konsequenzen verursachen, hinter denen dann oft noch eine weitere Reihe von sozialen und psychischen Problemen steckt.

Diese jungen Menschen sind nicht nur dankbar dafür, wenn ihnen die Jugendberatung solche Dinge erklärt, eine Budgetberatung durchführt, ihnen mit Stiftungsanträgen hilft, sie dabei unterstützt, ihr Leben zu ordnen. Vielmehr werden sie aus drückenden Situationen einer vermeintlichen Hilf- und Hoffnungslosigkeit erlöst, die äusserst gravierende, gesellschaftlich relevante Folgen zeitigen könnten, wenn die Jugendberatung nicht für sie da wäre. Gemessen an den Folgekosten, die das Ignorieren derartiger Probleme mit sich bringen kann, ist die Jugendberatung ganz sicher eine günstige Lösung.

Das Traurigste an der Situation bleibt der Personalmangel der Jugendberatung, der eine Warteliste für junge Menschen mit drängenden Problemen zur Folge hat. Viele von ihnen brechen während der Wartezeit weg. Was mit ihnen geschieht, wissen wir leider nicht. Wir setzen uns weiterhin für dieses wichtige Angebot ein.



6'748 Nutzungen
60 Stellenprozent

Basler Ferienpass

Ein guter Auftakt zu einem guten Jahr: Bereits zum zweiten Mal wurde die Ferienpass-Saison mit einem grossen, lebendigen Fest im Schmiedenhof eröffnet. Dies in Zusammenarbeit mit der GGG Stadtbibliothek Basel.

JuAr Basel und die GGG Stadtbibliothek Basel pflegen im Jugendbereich ja beste Beziehungen, Mitarbeitende von JuAr machen in den Bibliotheken schon seit einer guten Weile professionelle und kreative Jugendarbeit. Von dieser Verbindung kann auch der Basler Ferienpass profitieren. Das Eröffnungsfest war wieder sehr gut besucht, es wurden dort auch bereits viele Ferienpässe gekauft, doch Spiel und Spass standen im Vordergrund, es gab ein Quiz, Kreativ-Workshops, Bastel-Angebote. Dieser Anlass bringt unseren Ferienpass direkt zu seiner jungen Kundschaft.

2017 hat er ein Rekordjahr eingeläutet, das begann schon am ersten Tag, an dem die Kreativ- und Spezialangebote online gebucht werden konnten, die Warenkörbe auf der Homepage waren im Handumdrehen gut gefüllt.

Diese Angebote sind, neben den vielen Vergünstigungen, welche die Karte bietet, die Highlights der Ferienpass-Saison und es kommen stets neue dazu. Im Sommer 2017

waren dies etwa die Actionbound-Workshops, die im Zeichen digitaler Schnitzeljagden mit Handy standen. Zudem gab es Höhlenmalerei, experimentelles Malen, Actionpainting, es wurden aus alten Geräten Musikinstrumente gebastelt, allerlei Ausflüge und Besichtigungen durchgeführt.

Zum 75. Geburtstag von JuAr Basel gab es letztes Jahr zehn Retro-Angebote. Besonders beliebte Aktivitäten aus der Vergangenheit wurden neu aufgelegt, auch dies mit grossem Zuspruch der jungen Ferienpass-Kundschaft. Sehr gut laufen auch die Angebote, die exklusiv für Mädchen gestaltet wurden, teilweise in Zusammenarbeit mit dem JuAr Baseltreff Mädona, ein Dauerbrenner ist hier der Badeplausch.

Ein neues erfreuliches Phänomen ist, dass Vereine direkt an den Ferienpass gelangen und Angebote für die Jugend vorschlagen, die sie durchführen möchten. Neun Baselbieter Gemeinden beteiligen sich zurzeit am Basler Ferienpass. Sehr produktiv ist übrigens jeweils das Jahrestreffen aller Ferienpass-Anbieter aus dem deutschsprachigen Raum, denn es gibt in Europa an vielen Orten solche Karten, an dem Erfahrungen ausgetauscht, neue Angebote und Vorgehensweisen thematisiert werden. Davon kann auch der Basler Ferienpass enorm profitieren.



1'682 Nutzungen
40 Stellenprozent

Jugendarbeit Basel-West

Die Jugendzentren Neubad (mit Mittagstisch) und Bachgraben von JuAr Basel agieren gemeinsam unter dem Namen Basel-West, was dem Team im Alltag viel Flexibilität und fachlichen Austausch bringt. Zudem können die Praktikantinnen und Praktikanten zwischen den beiden Häusern hin- und herwechseln.

Jugendzentrum Neubad (mit Mittagstisch)

Nach wie vor ist der Jugendkulturbereich des Zentrums sehr gefragt. Hier proben Bands, Tanzgruppen, Theaterensembles, trifft sich ein junger Schachclub, hält die junge Fraktion der Homosexuellen Arbeitsgruppe Basel (HABS) ihre Sitzungen ab – die Möglichkeiten für vielseitige teilautonomen Raumnutzungen durch Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren stösst eindeutig auf ein grosses Bedürfnis.

In den letzten Jahren ist dieses Jugendzentrum zu einem eigentlichen Kompetenzzentrum in Sachen Sprayen geworden. Dazu gehören Workshops, an denen legal gesprayed wird, dazu gehören

die – erlaubten – Graffitis am Containerbau selber, die von Jugendlichen aus vielen Ländern gemacht wurden. Doch das ist längst nicht alles.

15'681 Nutzungen
150 Stellenprozent

Das Team klärt junge Sprayer deutlich über die Konsequenzen illegalen Sprayens auf, arbeitet präventiv, berät Eltern und Lehrer, fördert Lust an Kreativität, macht aber auch die Grenzen klar. Die Art, wie hier mit dem Thema Sprayen umgegangen wird, transparent, aufgeklärt, aber auch konfrontativ, wenn es um illegale Aktivitäten geht, ist modellhaft. Und es steckt jahrelange Erfahrung dahinter.

Für den Offenen Treff macht das Team unermüdlich Werbung. In diesem Bereich ist die Mischung der Geschlechter hier sehr gut, weil auch Rückzugsräume für Mädchen angeboten werden können. Zudem kommen immer wieder junge Flüchtlinge vorbei, die ohne ihre Eltern in die Schweiz gekommen sind, teilweise mit ihren Betreuerinnen und Betreuern zusammen. Sie geniessen die Gastfreundschaft des

Treffs ausserordentlich. Auffallend ist, dass junge Jugendliche, die den Mittagstisch oder den Treff regelmässig besuchen, später oft ins Haus zurückkehren, als Nutzerinnen und Nutzer der Kreativräume.

Beim Jugendkulturfestival 2017 hat das Team tatkräftig mitgewirkt. Man hat eine Bühne für sehr junge Musikschaufende betreut, gemeinsam mit Jugendlichen. Das ist hervorragend gelaufen, der stilistische Mix des Gebotenen war sehr breit – wobei ein Trend zur Hip-Hop-Spielart «Trap» ausgemacht werden konnte. Auch für das Jubiläumsfest von JuAr Basel hat sich das Jugendzentrum massiv ins Zeug gelegt.

Der Mittagstisch, der 2016 wegen des Systemwechsels an den Schulen und dem Ausbau der Tagesstruktur etwas abgeflacht war, ist nun wieder bestens besucht. Wobei gesagt werden muss, dass die Betreuung eines Mittagstisches keineswegs eine leichte Angelegenheit darstellt. Denn während des Essens manifestieren sich Probleme, die von den Jugendlichen mitgebracht werden. Aggressivität, Mobbing, asoziales Verhalten sind Themen, die von den Betreuenden, die übrigens einiges schlechter bezahlt werden als Jugendarbeitende, permanent im Auge behalten werden müssen. Dabei sind gute Nerven und Sozialkompetenz unerlässlich.

Jugendzentrum Bachgraben

Der JuAr Basel-Standort beim Bachgraben verfügt nur über sehr kleine Räumlichkeiten, hat jedoch gleichzeitig ein anspruchsvolles Publikum, das intensive Beziehungsarbeit benötigt. Diesbezüglich kann das Team grosse Erfolge vorweisen. Leider ist der Standort des Treffs gefährdet.

Jahrelang verkehrten hier sehr schwierige Jungs, die sich stark an der Gesellschaft gerieben haben. Gewalt, Drogen, Bandenbildungen forderten das Team massiv. Inzwischen sind einige der schwierigsten Vertreter dieser Szene in Berufslehren, machen Fortschritte und finden ihren Lebensweg. Dies sind Entwicklungen, die ohne das Jugendzentrum Bachgraben und dessen Leiterin inklusive ihrem Team, die sich massiv für diese Gruppe eingesetzt haben, stets hilfsbereit aber auch furchtlos konfrontativ, so nicht möglich gewesen wären.

Inzwischen ist das Klima im Haus angenehm, jüngere und ältere Nutzer kommen gut miteinander aus, wobei jahrelang darauf geachtet wurde, dass die älteren Gruppen die jüngeren Gruppen nicht dominieren. Diese Umsicht hat Früchte getragen. Es ist nicht einfach, Mädchengruppen in

diesen Treff zu integrieren, dafür ist der Containerbau einfach zu klein, bietet zu wenige Rückzugsräume.

Doch die intensive Beziehungsarbeit der letzten Jahre hat sehr vieles möglich gemacht, die Nutzerschaft hält sich im Innen- und im Aussenraum an die Regeln. Junge Männer, die früher ums Haus immer Dreck und Ärger gemacht haben, entsorgen plötzlich ungefragt Müll und Flaschen und schlichten Streitigkeiten unter Jungs.

Das Bachgraben-Team hat eine ganz grosse Stärke: Jugendliche, die in der Schule und in den Tagesstrukturen sehr verschlossen sind, tauen hier auf und machen plötzlich dringend notwendige Entwicklungsschritte. Wenn man sich die Biographien einiger Nutzer genauer anschaut, kann man nur konstatieren, dass hier hervorragende Arbeit gemacht wurde und wird, die der Gesellschaft teilweise hohe Folgekosten ersparen.

Das grosse Sommerfest beim Bachgraben ist inzwischen zu einem wichtigen Anlass für das Jugendzentrum geworden. Das Team und die Nutzerschaft arbeiten sehr eifrig daran mit, stellen Attraktionen auf die Beine, erleben im Gegenzug

Achtung, Wertschätzung und ein Publikum, das sich bestens amüsiert.

Bedauerlicherweise ist der Standort des Hauses akut gefährdet. Weil die Schule nebenan ausgebaut wird, soll das Zentrum in wenigen Jahren weichen. Das Team und JuAr Basel suchen unter Hochdruck nach einer Lösung, denn wir wissen, die Arbeit, die hier geleistet wird, mit einer teilweise ausserordentlich problembehafteten, sozial schlecht integrierten Klientel, auf welche die Schule leider nur wenig Einfluss hat, ist unersetzlich.

4'924 Nutzungen
140 Stellenprozent





Mädona – Mädchentreff

Das Mädona, einziger Treff für Mädchen und junge Frauen in der Region, lebt einen turbulenten und produktiven Alltag. Das Angebot an der Unteren Rebgasse richtet sich hellhörig, sensibel – und mit sozialpädagogischem Feingefühl – nach den Bedürfnissen seiner jungen Nutzerinnen aus. Letztes Jahr kam ein Schub neuer junger Mädchen ins Haus.

2017 verteilten sich die Mädchen des Mädona auf zwei Altersgruppen. Eine Schar im Alter zwischen 10 und 13 Jahren, die neu ins Angebot kommt, und eine Stammgruppe im Alter zwischen 18 und 21. Das Mittelfeld – also die Mädchen zwischen 14 und 17 – war weniger stark vertreten. In der Offenen Jugendarbeit können sich solche Trends natürlich schnell ändern. Das Team hat sich natürlich, ganz im bewährten Stil des Hauses, flexibel, positiv, fröhlich auf die aktuelle Situation eingestellt.

Dazu gehört, dass die inhaltlichen Projekte für die jüngeren Besucherinnen kürzer und konzentrierter aufgezogen wurden, als dies bei den älteren der Fall wäre. Und sie wurden ganz nahe an den Lebensrealitäten der Nutzerinnen konzipiert.

3'069 Nutzungen
150 Stellenprozent

Viele der Girls klagten etwa darüber, dass sie nicht gut schlafen könnten. Deshalb hat das Team einen Kreativworkshop zum Thema «wie kann ich mein Zimmer umgestalten» realisiert, bei dem die neue Werkstatt des Mädona zum Einsatz kam, die dank einer grosszügigen Zuwendung der Sulger Stiftung aufgebaut werden konnte, genauso wie übrigens der neue Kinoraum. So wurden also schöne Sachen für die Zimmer der Mädchen gebaut und gebastelt, eine junge Handwerkerin hat ihnen dabei geholfen.

Ein weiteres Thema war «Wellness und Wohlbefinden». Dabei ging es um gesunde Ernährung, um Hauptpflege und Bewegung. Aber auch um das psychische Wohlbefinden und um die Stärkung des Selbstbewusstseins. Dabei wurden auch Social Media thematisiert und die Bilder von vermeintlich perfekter Schönheit, die den Mädchen dort entgegenkommen. Unter dem Motto: «Am schönsten sind wir, wenn wir niemandem gefallen wollen.» Beide Workshops sind bei den Nutzerinnen sehr gut angekommen.

Natürlich wurde im Mädona 2017 auch viel gespielt, gebacken, gebastelt, es wurden Beratungen für die Girls durchgeführt,

teilweise mit den Eltern zusammen, zu Themen wie Berufsfindung, Kulturfragen (vor allem von Migrantinnen gewünscht) oder rechtlichen Fragen.

Auf grosse Gegenliebe sind auch Aktivitäten gestossen, die mit dem Jahreslauf zu tun haben. So wurde Weihnachten gefeiert, unter anderem mit dem Bestücken von Geschenkboxen für Kinder in Entwicklungsländern, Halloween wurde schön gruselig zelebriert. Und natürlich war der Kinoraum stets gut besucht, wo es anregende Filme – vom Team ausgesucht – und Popcorn gab.

Zum 75-Jahre-Jubiläum von JuAr Basel wurde die Mobile Bar des Mädona ausgefahren, alkoholfreie Cocktails für Passantinnen und Passanten war hier das Motto. Es gab einen Workshop mit Klassen des Bläsischulhauses, der sehr gut angekommen ist. Und die Mädona-Zeitung für das Quartier wurde viermal herausgebracht.

Neu macht das Team des Hauses übrigens auch Mädchenarbeit im Gundeli. Zweimal in der Woche ist das Mädona dort zu Gast, findet dabei ein dankbares Publikum und grossen Zuspruch.

Jugendarbeit im Kopf der Dreirosenbrücke

Ein Jugendzentrum, eine Freizeithalle, das beliebte Riibistro sowie eine Tagesstruktur im benachbarten Schulhaus. So sehen die Angebote von JuAr Basel, die allesamt ausserordentlich rege besucht werden, im Kopf der Dreirosenbrücke aus.

Jugendzentrum Dreirosen

Das letzte Jahr stand hier im Zeichen eines Generationenwechsels unter den Nutzerinnen und Nutzern des Angebots. Es wurde von neuen jungen Teenagern förmlich überschwemmt.

Die älteren Stammgäste haben darüber zunächst natürlich ein wenig die Nasen gerümpft, doch durch die gute Beziehungsarbeit des Teams konnte bald wieder eine harmonische Situation geschaffen werden.

Gerade bei einem Angebot mit sehr hohen Nutzungszahlen ist es unerlässlich, dass die junge Nutzerschaft die Regeln des Hauses kennt und respektiert. In diesem Sinne mussten

die vielen Neuen zunächst einmal eingewiesen werden. Spätestens nach den Sommerferien hat die Beziehungsarbeit gefruchtet. Es ist immer wieder erstaunlich wie viele verschiedene Kulturen und Subkulturen im Brückenkopf friedlich zusammen ihre Freizeit verbringen.

Die Projekte, für die das Dreirosen bekannt ist, wurden letztes Jahr ein bisschen beiseite gestellt. Zugunsten von spontanen Aktivitäten, die den Jüngeren entgegenkommen. Spielorientierte Aktivitäten sind sehr gut angekommen. Und wenn die Jugendlichen hin und wieder allzu lange vor dem Computer gehockt sind, hat ihnen das Team einen Ball in die Hand gedrückt und sie in die Anlage rausgeschickt.

Eine neue Gruppe im Dreirosen stellen Flüchtlinge im Teenageralter dar, die ohne Eltern unterwegs sind. Sie kommen aus dem Empfangszentrum ins Jugendzentrum und schätzen das Angebot sehr. Sie bringen dem Team hohe Wertschätzung entgegen und integrieren sich hervorragend.

Das Jugendzentrum Dreirosen ist ohnehin ein kultureller Schmelztiegel. Das Publikum hier stammt aus mindestens 40 verschiedenen Nationen. So viele zählen wir bei Stichproben in nur einer Woche!

Sehr stark ist dieses Haus vom Tanzen geprägt. Das war schon immer so – und geht mit jeder neuen Generation von Jugendlichen weiter. Modetänze rund um den Hip-Hop-Bereich, Folkloretänze, Freestyle. Hier wird alles getanzt, was man sich nur vorstellen kann. Ein Element, das unterschiedliche Kulturen verbindet, zusammenschweisst.

Letztes Jahr wurde im Haus ein professionelles Fotoshooting veranstaltet, das lieben die Kids natürlich. Begleitete Partys sind gelaufen, «Go Ekspresyon!», die Kunstplattform für geflüchtete Jugendliche, hat kreative Projekte in den Brückenkopf gebracht, im Rahmen eines Umweltprojekts haben sich die Jugendlichen mit dem Thema Wasser befasst und die Mädchenabende wurden rege besucht.

Zudem konnte das Team in Sachen Quartierentwicklung mitarbeiten, beispielsweise in der Begleitgruppe Erlenmatt oder bei einem Pilotprojekt für Lückenkinder. Die Ermordung des Obdachlosen George hat die Jugendlichen stark beschäftigt. Schliesslich haben sie ihn alle aus der Anlage gekannt. Im Zuge eines Hip-Hop-Projekts haben sie diesem Thema dann auch einen engagierten Song gewidmet.

Der Brückenkopf war zudem Schauplatz der grossen Feier zum 75. Geburtstag von JuAr Basel.

17'043 Nutzungen
250 Stellenprozent



Freizeithalle und RiiBistro

Nach wie vor herrscht in der Freizeithalle Grossandrang, dies mit einem aussergewöhnlich gemischtem Publikum, das gut betreut werden muss. Auch beim RiiBistro, das bei TripAdvisor übrigens die höchstmögliche Punkteanzahl hat, läuft der Laden.

Der Mord an George hat auch das Team der Freizeithalle stark beschäftigt. Schon lange weiss man hier, dass die Dreirosen-Anlage, die sich rund um den Brückenkopf erstreckt, ein kultureller Schmelztiegel ist, wie es in Basel kaum einen anderen gibt.

Dies ist einerseits enorm positiv, birgt aber auch immer wieder Konfliktpotenzial. Der Mord war in diesem Zusammenhang ein trauriger Höhepunkt, ein erschreckendes Zeichen aus der Schattenzone, die diese Anlage eben auch hat.

Das Team der Freizeithalle Dreirosen, es besteht ja zu einem guten Teil aus jungen Arbeitslosen, die hier im Rahmen eines betreuten Beschäftigungsprogramms wirken, hatte von Anfang an auch eine Aufsichtsrolle in der Anlage inne. Dies steht zwar nicht im Pflichtenheft der hiesigen Mitarbeitenden, doch alles, was sich in der Anlage manifestiert, hat auch Auswirkungen auf die Stimmung in der Freizeit-



62'197 Nutzungen
555 Stellenprozent

halle und im Bistro, die ja allen offenstehen, die vorbeikommen wollen.

Sie kennen alle Jugendgruppen, Randständigen, Drogendealer, Sportler, Gruppen aus verschiedenen Kulturen, die den Park beleben, suchen immer wieder das Gespräch, wirken auf störende Kräfte ein – und arbeiten auch sehr gut mit der Polizei zusammen. Ohne das Team von Freizeithalle und RiiBistro könnte der Park sehr leicht zu einem urbanen Unort verkommen.

Letztes Jahr schrieb die Freizeithalle aufs Neue einen Besucherrekord. Wenn sie besonders gut frequentiert ist, bedeutet dies zugleich eine massive Herausforderung. Trotz Stress muss die Niederschwelligkeit des Angebots erhalten werden, gerade auch für Randgruppen und deren Kinder, die hier sehr gerne vorbeikommen. Da wird die Sozialkompetenz des Teams manchmal an allen Fronten gefordert.

Geduld braucht hier auch die Vermietung der Räume, die von Gruppen aus ganz unterschiedlichen Kulturen für Proben, Feste, Anlässe gebucht werden.

In jedem Fall müssen die Regeln, die Bedingungen klar verstanden werden. Zum Glück sind im Team erstaunlich viele Sprachen vertreten, sonst könnte dieser Teil der Arbeit sehr mühsam werden.

Es ist ein Mosaik aus unzähligen Elementen, welche die Stimmung in der Halle und im Bistro beeinflusst.

Das RiiBistro hat mit seinen günstigen und kulinarisch trotzdem enorm hochstehenden Mittagessen sowohl eine Stamm- als auch sehr viel Laufkundschaft. Es ist aus diesem Teil des Kleinbasels nicht mehr wegzudenken. Und seine Beliebtheit wächst stetig weiter. Die Gäste danken es mit guten Bewertungen auf TripAdvisor.

Herrlich war dieses Jahr übrigens der Bärenstag. Der tanzende Bär hat die Freizeithalle besucht und dort zusammen mit dem Yak getanzt, das von zwei Männern einer Tibetergruppe animiert wird, die regelmässig im Brückenkopf zu Gast ist. In solchen Momenten zeigt sich die Multikulti-Atmosphäre des Kleinbasels hier von ihrer schönsten Seite.

Tagesstruktur Dreirosen

Eine sehr gute Atmosphäre herrschte 2017 im Team der Tagesstruktur Dreirosen, die nach einiger Zeit der Konsolidierung nun ein überaus professionelles Format erreicht hat.

Dieses wurde letztes Jahr einer eigentlichen Belastungsprobe unterzogen, weil der – sehr engagierte – Teamleiter für drei Monate verreist war. Es hat jedoch sehr gut funktioniert. Der Normalbetrieb konnte weiterlaufen und ohne Abstürze aufrechterhalten werden.

Neu wurde der Teamleitung dieser maximal ausgelasteten Tagesstruktur eine pädagogische Leitung an die Seite gestellt, was alle Beteiligten sehr begrüßten.

Auch die Zusammenarbeit mit der Schule wird immer flüssiger, transparenter, der Austausch funktioniert reibungslos. Immer stärker wird eine gemeinsame pädagogische Grundhaltung, eine eigentliche Schulkultur spürbar, ein glücklicher Umstand, von dem alle Seiten stark profitieren.

Momentan wird für dieses Angebot ein Qualitätsmanagement entwickelt. Dies ist vor allem deshalb vonnöten, weil hier 70 Prozent der Mitarbeitenden eine pädagogische

14'022 Nutzungen
640 Stellenprozent

Ausbildung gemacht haben, 30 Prozent sind hingegen Quereingestiegene, so verlangt es das baselstädtische Konzept für Tagesstrukturen.

Wichtig ist nun, dass auch Letztere in den Genuss regelmäßiger pädagogischer Impulse, Denkanstöße und Weiterbildungen kommen. Die Einführung der pädagogischen Leitung hat auch in dieser Hinsicht sehr viel Gutes bewirkt.

Für die Herausforderungen der Zukunft ist dieses Angebot nun sehr gut gewappnet. Für neue Entwicklungen, wie etwa Ferienbetreuungen, ist man offen. Selbstbewusst dürfen wir festhalten, dass die Tagesstruktur Dreirosen zu den Spitzenangeboten dieses Genres in Basel-Stadt gehört.



Bilanz der JuAr Basel

Aktiven in CHF	31.12.2017	31.12.2016
Umlaufvermögen		
Liquide Mittel	1'373'980.33	1'483'572.63
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	84'611.00	120'018.00
Übrige kurzfristige Forderungen	12'128.20	12'344.32
Vorräte	800.00	800.00
Aktive Rechnungsabgrenzung	237'767.00	193'676.60
Total Umlaufvermögen	1'709'286.53	1'810'411.55
Anlagevermögen		
Maschinen und Apparate	8'500.00	17'000.00
Mobiliar und Einrichtungen	48'801.00	73'201.00
EDV, Büromaschinen	5'701.00	1.00
Umbauten	62'700.00	83'600.00
Total Anlagevermögen	125'702.00	173'802.00
Total Aktiven	1'834'988.53	1'984'213.55

Passiven in CHF	31.12.2017	31.12.2016
Kurzfristiges Fremdkapital		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	149'201.65	132'039.15
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	53'215.30	52'003.45
Passive Rechnungsabgrenzung	349'253.78	356'595.35
Total kurzfristiges Fremdkapital	551'670.73	540'637.95
Langfristiges Fremdkapital		
Sonstige langfristige Verbindlichkeiten	42'215.56	66'355.78
Rückstellungen	535'136.90	540'586.40
Fondskapital	465'995.03	535'255.56
Total langfristiges Fremdkapital	1'043'347.49	1'142'197.74
Eigenkapital		
Stand am 01.01.	251'377.86	193'223.95
Jahresergebnis	-46'407.55	58'153.91
Reserven für spezifische Risiken	35'000.00	50'000.00
Total Eigenkapital	239'970.31	301'377.86
Total Passiven	1'834'988.53	1'984'213.55

Erfolgsrechnung der JuAr Basel

Betriebsertrag in CHF	2017	2016
Eigenleistungen		
Veranstaltungserträge	49'604.23	67'032.63
Benützererträge	124'580.10	144'709.34
Restaurationserträge	253'154.82	240'319.01
Dienstleistungserträge	528'217.77	546'700.10
Übrige betriebliche Erträge	24'934.50	19'650.10
Total Eigenleistungen	980'491.42	1'018'411.18
Zuwendungen		
Spenden	331'370.00	252'010.00
Mitgliederbeiträge	2'955.99	3'603.93
Total Zuwendungen	334'325.99	255'613.93
Staatliche Finanzhilfe & Beiträge von Ämtern		
Finanzhilfe ED Jugendarbeit	2'669'630.00	2'669'630.00
Finanzhilfe ED Freizeithalle	354'976.00	354'976.00
Finanzhilfe ED Tagesstruktur & Mittagstische	847'269.80	828'503.65
Beiträge Sozialhilfe der Stadt Basel	233'498.70	190'466.60
Beiträge Gemeinden BL	261'991.44	279'353.38
Beiträge IV-Stellen	16'800.00	9'920.00
Total staatliche Finanzhilfe & Beiträge von Ämtern	4'384'165.94	4'332'849.63
Total Betriebsertrag	5'698'983.35	5'606'874.74

Betriebsaufwand in CHF	2017	2016
Veranstaltungsaufwand	-153'792.29	-150'912.00
Benützeraufwand	0.00	0.00
Material- und Warenaufwand Restaurant	-169'542.38	-163'777.14
Warenaufwand Catering	-204'798.40	-214'980.75
Total Aufwand für Material, Waren und Dienstleistungen	-528'133.07	-529'669.89
Bruttoergebnis vor Personalaufwand	5'170'850.28	5'077'204.85
Personalaufwand		
Lohnaufwand	-3'294'939.75	-3'182'339.55
Sozialversicherungsaufwand	-639'569.70	-620'008.55
Übriger Personalaufwand	-74'625.46	-79'645.26
Leistungen Dritter	-59'057.65	-61'530.65
Total Personalaufwand	-4'068'192.56	-3'943'524.01
Bruttoergebnis nach Personalaufwand	1'102'657.72	1'133'680.84

Übriger betrieblicher Aufwand

Raumaufwand	-517'338.00	-537'675.40
Unterhalt Reparaturen und Ersatz mobiler Sachanlagen	-130'999.62	-88'426.03
Leasingsaufwand mobiler Sachanlagen	-15'830.90	-1'509.80
Fahrzeug- / Transportaufwand	-10'415.90	-9'382.25
Sachversicherungen, Abgaben, Gebühren und Bewilligungen	-21'555.10	-21'802.35
Energie- und Entsorgungsaufwand	-71'295.65	-67'146.20
Verwaltungsaufwand	-112'834.47	-75'082.98
Informatikaufwand	-112'160.10	-116'207.35
Werbeaufwand	-92'420.75	-83'518.60
Sonstiger betrieblicher Aufwand	-20'319.46	-24'080.82
Total übriger betrieblicher Aufwand	-1'105'169.95	-1'024'831.78

Betriebsergebnis vor Abschreibung und Finanzerfolg

	-2'512.23	108'849.06
Abschreibung auf mobile Sachanlagen	-53'800.00	-53'674.48
Finanzaufwand	-1'727.30	-1'888.30
Finanzertrag	254.15	469.10

Betriebsergebnis

	-57'785.38	53'755.38
--	-------------------	------------------

Ausserordentlicher Erfolg

75 Jahre BFA / JuAr Basel	-35'601.70	0.00
Ausserordentlicher Aufwand	-721.45	0.00
Ausserordentlicher Ertrag	34'960.95	0.00
Total Ausserordentlicher Erfolg	-1'362.20	0.00

Zuweisung und Entnahme Fonds und Reserven

Zuweisung und Entnahme Fonds aufgelaufene Erfolge Freizeithalle	-2'259.97	4'398.53
Entnahme an Reserven für spezifische Risiken	15'000.00	0.00
Total Zuweisung und Entnahme Fonds und Reserven	12'740.03	4'398.53

Jahresergebnis

	-46'407.55	58'153.91
--	-------------------	------------------

Anhang zur Jahresrechnung 2017

1. Angaben über die in der Jahresrechnung angewandten Grundsätze

Die vorliegende Jahresrechnung wurde gemäss den Vorschriften des Schweizer Gesetzes insbesondere der Artikel über die kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung des Obligationenrechts (Art. 957 bis 962) erstellt.

Rückstellungen und Fonds

Der Vereinsvorstand hat zur Abdeckung aller im Bilanzierungszeitpunkt erkennbaren Risiken und Verpflichtungen Rückstellungen gebildet. Diese decken hauptsächlich die allgemeinen Risiken der JuAr Basel – Jugendarbeit Basel ab. Erhaltene Spenden oder Beiträge sind zweckgebundenes Kapital und werden im Fondskapital ausgewiesen.

Betreffend der Freizeithalle Dreirosen besteht eine separate Leistungsvereinbarung mit dem Kanton Basel-Stadt. Die Freizeithalle Dreirosen wird in einem separaten Buchungskreis geführt und Gewinne/Verluste werden über das Fondkapitals – aufgelaufene Erfolge Freizeithalle Dreirosen – verbucht.

**2. Angaben, Aufschlüsselung und Erläuterungen
zu Positionen der Bilanz und Erfolgsrechnung in CHF**

	31.12.2017	31.12.2016
Flüssige Mittel		
Kassen	46'541.31	43'908.15
Postkonten	760'635.80	886'655.15
Bankkonten	566'803.22	553'009.33
Total flüssige Mittel	1'373'980.33	1'483'572.63
Passive Rechnungsabgrenzungen		
Sulger-Stiftung, Beitrag für Badhuesli 2017 - 2019	170'010.00	210'000.00
Erhaltene Erträge für Folgejahr	161'363.08	81'595.35
Kurzfristige Rückstellungen	17'880.70	65'000.00
Total Passive Rechnungsabgrenzungen	349'253.78	356'595.35
Rückstellungen		
Rückstellungen für Personal	298'754.00	298'754.00
Rückstellungen für Einrichtungen	166'550.50	172'000.00
Sonstige Rückstellungen	69'832.40	69'832.40
Total Rückstellungen	535'136.90	540'586.40
Fondskapital		
Fonds Projekte Jugendarbeit	104'816.66	101'686.66
Fonds Jugendberatung	26'267.50	26'267.50
Fonds Jugendkultur	0.00	24'550.50
Fonds Projekt Mädonna	20'376.79	19'376.79
Fonds Investitionen	298'059.30	349'159.30
Fonds aufgelaufene Erfolge Freizeithalle	16'474.78	14'214.81
Total Fondskapital	465'995.03	535'255.56

Dienstleistungserträge	2017	2016
colourkey	148'400.00	142'048.00
Tagesstruktur und Mittagstische	195'832.22	208'282.00
GGG Stadtbibliothek	175'105.55	156'334.95
Sonstige	8'880.00	40'035.15
Total Dienstleistungserträge	528'217.77	546'700.10

3. Eventualverpflichtungen Ausgliederung Sommercasino

Die Ausgliederung des Sommercasino wurde per 01.01.2016 an den Verein Junge Kultur Basel vollzogen. Betreffend der finanziellen Modalitäten konnten sich die Parteien im Vorjahr noch nicht einigen. Diese Einigung konnte im 2017 getroffen werden. Es bestehen somit keine Eventualverpflichtungen im Zeitpunkt der Erstellung der Jahresrechnung.

4. Erläuterungen zu ausserordentlichen, einmaligen oder periodenfremden Positionen der Erfolgsrechnung

Ausserordentlicher Erfolg	2017	2016
Aufwand für 75-Jubiläum BFA / JuAr Basel (Verschiedene Festanlässe und Jubiläums-Druckerzeugnisse)	-35'601.70	0.00
Periodenfremder Aufwand	-721.45	0.00
Periodenfremder Ertrag (Einnahmen Tagesstruktur Dreirosen August – Dezember 2016)	34'960.95	0.00
Ausserordentlicher Erfolg	-1'362.20	0.00

5. Anzahl Mitarbeiter	2017	2016
Die Anzahl Vollzeitstellen liegt im Jahresdurchschnitt nicht über Mitarbeitenden.	250	250

6. Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Bilanzstichtag sind keine wesentlichen Ereignisse eingetreten, welche die Aussagefähigkeit der Jahresrechnung 2017 beeinträchtigen könnten bzw. an dieser Stelle offengelegt werden müssten.

Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision an die Generalversammlung der JuAr Basel - Jugendarbeit Basel Basel

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der JuAr Basel - Jugendarbeit Basel für das am 31. Dezember 2017 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Verein vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

PricewaterhouseCoopers AG



Ralph Maiocchi
Revisionsexperte
Leitender Revisor



Sandro Kaiser
Revisionsexperte

Basel, 6. April 2018

Beilage:

- Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang)

PricewaterhouseCoopers AG, St. Jakobs-Strasse 25, Postfach, 4002 Basel
Telefon: +41 58 792 51 00, Telefax: +41 58 792 51 10, www.pwc.ch

PricewaterhouseCoopers AG ist Mitglied eines globalen Netzwerks von rechtlich selbständigen und voneinander unabhängigen Gesellschaften.



Wir danken ...

Personen, Firmen und Institutionen, die uns 2017 unterstützt haben!

atDta-Stiftung Hilfe zur Selbsthilfe, Rapperswil-Jona, Aubry Kappeler Stiftung Basel, Birmann Stiftung, Liestal, Christoph Merian Stiftung, Basel, Claudia Herring, Muttentz, Stiftung Dreiklang, Basel, Oswald Falkner Stiftung, Basel, Gesundheitsförderung Schweiz, Freiwillige Schulsynode Basel, Manuela Geiger Stiftung, Aarau, GGG Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige, Basel, Grisard AG, Basel, Wilhelm und Ida Hertner-Strasser Stiftung, Dornach, F. Hoffmann-La Roche AG, Basel, Horizonta Stiftung, Basel, Paul Josef Jenni Stiftung, Basel, Kunigunde und Heinrich Stiftung, Basel, Mary und Ewald E. Bertschmann-Stiftung, Basel, Thomas Mächler, Basel, Stiftung Mercator Schweiz, Zürich, Migros Kulturprozent, Johanna und Martin H. Müller Stiftung, Basel, RFV, Basel, Gertrud Rüegg Stiftung, Zürich, Christine Schneeberger, Basel, Siegrist Stiftung, Winkel, SRK Einzelhilfe, Wabern, Sulger-Stiftung, Basel, Winterhilfe, Basel

Basler Ferienpass

Sponsoren:

F. Hoffmann-La Roche AG, Pro Natura Basel

Medienpartner:

Basler Zeitung, Basellandschaftliche Zeitung, Telebasel

Beteiligte Städte und Gemeinden:

Allschwil, Basel, Riehen, Bettingen, Biel-Benken, Binningen, Bottmingen, Muttentz, Oberwil, Pratteln

Trägerverein colourkey

Trägerverein:

Basler Zeitung, Endress + Hauser, GGG Basel, F. Hoffmann-La Roche AG, JuAr Basel, Migros Kulturprozent, Radio Basilisk, Raiffeisenbank, muba Messe Basel

Präsident:

Ralph Lewin

Sponsoren:

Sulger-Stiftung Basel

Mitglieder

Aktivmitgliedschaft (einzeln)

Losang Barshee Basel, Heinz Hermann Baumgarten Langerwehe-Hamich, Andreas Béguin Basel, Karin Bleile Riehen, Severin Brenneisen Binningen, Dominik Büchel Basel, Andreas Cueni Basel, Lukas Engelberger Basel, Marc Flückiger Basel, André Frauchiger Basel, Marc Freivogel Basel, Kandid Ganter Arlesheim, Stephan Gassmann Basel, Julia Gerodetti Basel, Fernand Grand Riehen, Alexander Gross Freiburg i.Br., Hans-Ueli Gubser Basel, Salome Hofer Basel, Damian Hugenschmidt Muttentz, Thomas Ineichen Basel, Nikolai Iwangoff Riehen, Ueli Jäggi Basel, David Jenny Basel, Urs Joerg Basel, Heinz Käppeli Basel, Friederike Kaupp Basel, Elisabeth Kellerhals Hürlimann Muttentz, Andreas Kleiber Biel-Benken, Denise Koelliker Allschwil, Susanne Koller Birsfelden, Peter Kury Basel, Urban Kuster Arlesheim, Thomas Luterbacher Binningen, Thomas Mächler Basel, Urs Marti Biel-Benken, Klaus Meyer Basel, Gerd Noll Mellingen, Margrit Pirovino Basel, Christian Platz Basel, Georges C. Rayot Basel, Gabi Reber Basel, Christoph Renz Bättwil, Felicia Renz Bättwil, Marcel Rünzi Basel, Odilio Rusconi Basel, Moritz Salathé Rheinfelden, Heinz Saner Basel, Andy Schär Basel, Anatol Schenker Basel, Silvan Scherer Rüttenen, Daniel Scherrer Basel, Franz Schnyder Basel,

Patrick Solèr Riehen, Peter Stade Basel, Urs Stäldi Binningen, Peter Sterli Allschwil, Christoph Stutz Basel, Lukas Stutz Basel, Joe Theiler Allschwil, Emmanuel Ullmann Basel, Waltraud Waibel Lörrach, Daniel Wiener Basel, Jolanda Winter Basel, Hansruedi Wüest Oltingen, Kathrin Zahn Basel, Maya Zimmermann Basel, Paul J. Zimmermann Arzier

Kollektivmitgliedschaft

Akademische Vinzenzkonferenz Basel, Blauring & Jungwacht BS/BL Basel, Jugendarbeit St. Anton Basel, Junge CVP Basel-Stadt, Jungwacht/Blauring Allerheiligen Basel, Jungwacht/Blauring St. Marien Basel, Kantonalverband Pfadi Region Basel, Pfadiabteilung St. Alban KPK Basel, Pfadiabteilung St. Benno KPK Binningen/Bottmingen, Pfadiabteilung St. Brandan KPK Basel, Pfadiabteilung St. Urs KPK Basel, Pfadiabteilung Wildenstein KPK Oberwil, Pfarrei St. Clara Basel + St. Michael Basel, Sportclub BFA 1966 Basel, terre des hommes schweiz Basel, Verein Spilruum Basel, Verein Trendsport Basel, V.i.P. Basel, Vinzenzverein Basel

Firmenmitgliedschaft

Overall Basel, Radio X Basel

Vorstand und Mitarbeitende

Vorstand

Christian Platz – Präsident

Salome Hofer – Vizepräsidentin

Peter Stade

Waltraud Waibel

Julia Gerodetti

Nikolai Iwangoff

Kandid Ganter

Susanne Koller – Mitarbeitenden-Vertretung

Geschäftsführung

Elsbeth Meier Mühlemann

Albrecht Schönbacher

Finanzen und Administration

Alain Baumann – Leitung

Melanie Müller

Kommunikation intern / extern

Angela Neumann (bis 30.9.17)

Florian Handschin (ab 1.10.17)

Badhuesli – Jugend & Kultur, St. Johann

Roman Hueber – Leitung

Anita Abegglen, Andy Metzger, Benjamin Strassenmeyer,

Florence Saner

Jugendzentrum Dreirosen

Roger Widmer, Yasmine El-Aghar – Co-Leitung

Jeanne Totaro, Rodrigo Krönkvist, Stefanie Lüscher

Freizeithalle Dreirosen und RiiBistro

Marc Moresi – Leitung

Inge Born – Leitung RiiBistro

Iva Bär, Nicole Cissé, Antonio Covino, Debora Di Bella,

Gökhan Köpüklü, Marcos Vaistij, Tobias Vetter,

Tamara Zingg, Nadia Lo Coco, Alison Vuille-dit-Bille,

Ivana Maksimovic

Tagesstruktur Dreirosen

Niko Grubesa – Leitung

Marko Babic, Katharina Baur, Ayse Asli Cebis, Vittorio

Cieri, Mariana Dall'O, Laura Di Bella, Sergej Dick,

Shpat Duraku, Janka Duspara, Erkan Ibishi, Alina Merz,

Santa Notaro, Lena Nötzli, Linus Pedrojetta

Jugendhuus Eglisee / Mittagstisch Eglisee

Bastian Bugnon – Leitung

Franziska Pellmont, Linda Kaiser, Perrine Schlumpf,

Tobias Herbster

Jugendzentrum PurplePark Gundeli

Silvan Piccolo, Ines Hugle – Co-Leitung

Silas Ries, Johanna Ziegler

Mädona – Treff für Mädchen und junge Frauen

Carmen Büche, Angélique Halbeisen-Orlando – Co-Leitung

Jaqueline Schärer

Jugendarbeit Basel-West

Guido Morselli, Stefanie Schöchle – Co-Leitung

Jugendzentrum Neubad / Mittagstisch Basel-West

Guido Morselli – Leitung

Samuel Schaubacher, Carla-Maria Pfitzer (stellvertretend

für Alena Nisius), Ilenia Theurillat

Jugendzentrum Bachgraben Basel-West

Stefanie Schöchle – Leitung

Ufuk Tan – Bereichsverantwortung

Roger Bussinger

Offene Jugendarbeit Birsfelden – Jugi Lava

Claudia Gunzenhauser – Leitung

Dennis Kuyper, Mesut Bulut, Sina Tarantino

Jugendberatung

Christoph Walter – Leitung

Susanne Koller

Basler Ferienpass

Mary Born – Leitung

colourkey

Fabian Süess – Leitung (bis 30.9.17)

Angela Neumann – Leitung (ab 1.10.17)

Selina Heimann

Jugendarbeit GGG Stadtbibliothek Basel

Frank Awender – Leitung

Kerstin Abstreiter, Jonas Schlumpf

Projekt «ich bin mehr»

Waltraud Waibel – Leitung

Adressen

JuAr Basel Geschäftsstelle

Geschäftsführung, Finanzen und Administration,
Kommunikation intern / extern
Theodorskirchplatz 7, 4058 Basel
T 061 683 72 20, F 061 683 72 15
info@juarbasel.ch, juarbasel.ch
Postkonto 40-647-5, IBAN CH13 0900 0000 4000 0647 5

Basler Ferienpass

Theodorskirchplatz 7, 4058 Basel
T 061 683 72 10, F 061 683 72 15
info@basler-ferienpass.ch, basler-ferienpass.ch

colourkey

Theodorskirchplatz 7, 4058 Basel
T 061 683 72 09, F 061 683 72 15
info@colourkey.ch, colourkey.ch

Badhuesli – Jugend & Kultur, St. Johann

Elsässerstrasse 2, 4056 Basel
T 061 322 49 98
badhuesli@juarbasel.ch, badhues.li

Jugendzentrum Dreirosen

Unterer Rheinweg 168, 4057 Basel
T 061 631 08 98
jugendzentrum@dreirosen.ch, dreirosen.ch

Freizeithalle Dreirosen + RiiBistro

Unterer Rheinweg 168, 4057 Basel
T 061 681 95 65
info@dreirosen.ch, dreirosen.ch

Tagesstruktur Dreirosen

Breisacherstrasse 134, 4057 Basel
T 061 208 50 84
niko.grubesa@dreirosen.ch
juarbasel.ch/schulische-angebote

Jugendhuus Eglisee / Mittagstisch

Egliseestrasse 90, 4058 Basel
T 061 681 02 37
eglisee@juarbasel.ch, eglisee.ch

Jugendzentrum PurplePark Gundeli

Meret Oppenheim-Strasse 80, 4053 Basel
T 061 361 39 79
purplepark@juarbasel.ch, purplepark.ch

Mädona Treff für Mädchen + junge Frauen

Untere Rebgasse 27, 4058 Basel
T 061 683 37 60
maedona@juarbasel.ch, maedona.ch

Jugendarbeit Basel-West

Jugendzentrum Neubad / Mittagstisch Basel-West

Brennerstrasse 9, 4054 Basel
T 061 281 00 60
neubad@juarbasel.ch, Neubad-juarbasel.ch

Jugendzentrum Bachgraben Basel-West

An der Bachgrabenpromenade, 4055 Basel
T 061 382 04 64
bachgraben@juarbasel.ch
bachgraben-juarbasel.ch

Offene Jugendarbeit Birsfelden – Jugi Lava

Schulstrasse 27, Postfach 810, 4127 Birsfelden
T 061 319 05 55
lava@juarbasel.ch
jugi-lava.ch

Jugendberatung für Jugendliche und junge Erwachsene

Theodorskirchplatz 7, 4058 Basel
T 061 683 08 80
jugendberatung@juarbasel.ch
jugendberatung-juarbasel.ch

Jugendarbeit GGG Stadtbibliothek Basel

Güterstrasse 211, 4053 Basel
T 077 411 55 97, frank.awender@juarbasel.ch
T 077 400 42 54, kerstin.abstreiter@juarbasel.ch
stadtbibliothekbasel.ch/jugendarbeit



You Are Basel Me Are Basel

